

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 51

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ergriff das Gewehr und zwei Beutel mit Patronen und schritt zum Hause hinaus. Hinter ihm her durch das Dorf rannte, keuchend vor Wut, die Frau seines gemordeten Bruders, ein junges Weib von zwanzig Jahren. Sie trug ein Kind auf dem Arm und schwang in der Rechten einen kurzen Dolch.

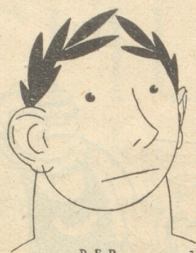
„Halt, Zinaban, du Feigling!“ rief sie und setzte das Kind nieder auf den Weg. „Halt, Feigling! Wenn du auch meinen Mann erschlagen hast, sein Eigentum sollst du mir nicht rauben! — Gib mir das Gewehr zurück!“

Zinaban brach in ein teuflisches Gelächter aus. Er ließ einen gefüllten Patronenrahmen in das Magazin der Büchse gleiten und wartete, bis das Weib auf zehn Schritte herangekommen war; dann erhob er die Waffe, drückte ab, und die Unglückliche stürzte tot zu Boden. Und jetzt war die ganze unbändige Wildheit seiner Tigernatur geweckt. Mit gewaltigen Sähen sprang er mitten auf den Dorfplatz von Nilap und schoß auf jeden Menschen, den er erblickte. Weder Alter noch Geschlecht schonte das Scheusal. Sein Bruder Rao, ein tapferer junger Mann, ergriff einen Hirschfänger, stürzte aus seinem Hause und forderte Zinaban auf, sich zu ergeben.

Der Unmensch tat, als ob er der Anforderung Folge leisten wollte. Eine seiner Patronen hatte gerade versagt. Als Zeichen der Ergebung hielt er dem Bruder den Kolben seiner Waffe entgegen. In dem Augenblick jedoch, als Rao danach griff, packte ihn Zinaban an der Gurgel, warf ihn zu Boden und rannte ihm seinen eigenen Hirschfänger durch den Leib. Dann stieß er wilde Drohungen gegen die ganze Verwandtschaft der gemordeten Männer aus und wandte sich zur Flucht. In wenigen Augenblicken hatte er den Strand erreicht, schleppte ein leichtes Kanoë in das Wasser, stieg hinein und stieß gerade ab, als Palmer auf dem Schauplatz erschien. Die sämtlichen sechs Schüsse seines Revolvers feuerte der Händler hinter dem flüchtigen Mörder her. Aber keine einzige Kugel traf, und Zinaban ruderte eiligst von dannen und erreichte unverfehrt das niedrige, dicht bewaldete und unbewohnte Eiland an der Westseite der Lagune.

Dort war nun schon seit zwei Jahren sein Schlupfwinkel. Von Zeit zu Zeit ruderte er mitten in der Nacht herüber. Dann schlich er, die Büchse in der Hand, durch das Dorf und

Im Nebelspalter-Verlag in Rorschach
ist erschienen:



DER
SPORT
IN DER KARIKATUR

Separatdruck aus dem Nebelspalter

40 bunte Zeichnungen in Farbendruck
mit Versen von Karl Böckli

Literatur-Beilage der Basler Nachrichten: „Und zum Schluß der reichhaltigen Blütenlese möchten wir ein Opus des St. Galler Malers C. Böckli „Der Sport in der Karikatur“ (Separatdruck aus dem Nebelspalter) erwähnen, das kreuzfidel und treffend die besonders in der Schweiz geübten Sportarten persifliert.“

In Halbleinen gebunden mit farbigem Umschlag 8 Fr. — Zu beziehen beim Verlag in Rorschach und durch jede Buchhandlung.

trat in jedes beliebige Haus, um Proviant und Tabak zu verlangen. Niemand wagte es, ihm das Verlangte zu verweigern. So groß war der Schrecken seines Namens. Zuweilen befahl Zinaban aus reiner Lust am Morden, daß der verlangte Proviant ihm bis in sein Kanoë getragen werden sollte. Dann pflegte er den unglücklichen Träger, sobald er am Strande angekommen war, niederzuschleichen. Der glühendste Haß besaßte ihn gegen die Angehörigen seiner Halbbrüder. Eines Tages traf er ein kleines Mädchen, eine Skavin von Raos Witwe, auf einer kleinen, ein paar Meilen von Nilap entfernten Insel. Durch einen Schuß zerschmetterte er dem armen Kinde beide Beine und überließ es hilflos dem Hungertode. Palmer mußte sehr wohl, daß der Wüterich von den Leuten seines eigenen Dorfes reichlich mit Nahrung versorgt wurde, obgleich sie ihm gegenüber es ableugneten und nur mit dem größten Abheu-

von dem geächteten Häuptling sprachen. Gewiß war es richtig, daß sie alle vor Zinaban zitterten, und daß sein Tod eine Erlösung für sie gewesen wäre. Aber Palmer und sein Weib Letane verhehten sich nicht, daß von Zinabans eigenen Leuten niemals jemand die Hand gegen ihn erheben würde.

Auch das Volk von Nilap, obgleich es für den weißen Mann die freundschaftlichsten Gefühle hegte, war durch die Bluttaten Zinabans dermaßen in Schrecken gesetzt, daß niemand es wagte, den Händler nach der Insel des Geächteten hinüber zu begleiten, um den Verbrecher aufzuspüren. Zweimal war Palmer in dunkler Nacht hinübergefahren. Eifrig hatte er, mit seiner Winchsterbüchse in der Hand, umhergespürt, um Zinabans Schlupfwinkel zu entdecken, doch ohne Erfolg. Das Innere der Insel war ein schier undurchdringliches Dickicht. Das zweite Mal hatte Palmer sich hinter einer Masse zerbrochener, mit Schlingpflanzen umrankter Korallenblöcke versteckt, die den östlichen Strand der Insel bedeckten. Die ganze Nacht und den folgenden Tag hatte er dort auf der Lauer gelegen und scharfen Ausguck auf den Strand gehalten. Er erwartete, daß Zinaban sein Kanoë zu Wasser bringen würde, um wieder eine seiner Expeditionen gegen Nilap zu unternehmen. Sein eigenes Kanoë hatte er im Gebüsch versteckt. In stockfinsterner Nacht war er an einem Felsentamm gelandet, der sich vom Wasser bis tief in das Dickicht zog. Diesen Kamm war er entlang gegangen, als er sein Kanoë in das Gebüsch trug. Er war also absolut sicher, daß Zinaban keine Spuren seiner Landung entdecken konnte.

Endlich bei Einbruch der Dunkelheit entschloß er sich, nach Hause zurückzukehren. Als er mitten auf der Lagune war, fiel plötzlich ein Schuß, und an dem scharfen Knall erkannte Palmer, daß er aus Zinabans Büchse kam, aus dem Gewehr, das er selber dem ermordeten Letik geschenkt hatte. In höchster Eile trieb Palmer sein Kanoë über die stille Wasserfläche. Zehn Minuten vergingen, da fiel ein zweiter Schuß. Noch eine bange Viertelstunde angestrengtesten Ruderns, und der Händler hatte den Strand von Nilap erreicht. Zu seinem Entsetzen hörte er, daß der Mann, dem er so lange vergeblich nachgespürt hatte, eben wieder verschwunden sei, nachdem er einen Knaben von fünfzehn Jahren erschossen

(Fortsetzung Seite 12)

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.-

Bekannt unter dem Namen
„BÄUMLI-HABANA“

HABANA
CIGARES
DE
TABACS SUPERIEURS

HABANA CIGARETTE

EDUARD LICHENBERGER & SÖHNE
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

KUNSTGEWERBEMUSEUM ZÜRICH

AUSSTELLUNG
OTTO MORACH
Dekorative Gemälde — Glasfenster
Textilien — Bühnenbilder
28. NOVEMBER — 10. JANUAR

C O R S O

Täglich, abends 8 Uhr, Sonntags 3 $\frac{1}{2}$ und 8 Uhr

Der grösste Lacherfolg
der vorjährigen Wiener-Operetten-Saison
„Der ledige Schwiegersohn“
Operettenschwank in 3 Akten von E. und A. Golz
Musik von Edmund Eysler.

In den Hauptrollen Josef Egger, Emmy Kreutzer, Hellmut Krauss, Curt Wollram, und das übrige erste Ensemble.